Die stadt-gifte und deren umwandlung in neue geld- und ...

Heinrich Bettziech, H. Beta

Digitized by Google

Digitized by Google

2 al
0

GEO. DIMMOCK.
Rec'd 22 Feb. 1881.

Die

Stadt-Gifte

und deren

Umwandlung in neue Geld- und Lebens-Quellen

unter Leitung eines

Deutschen Gesundheits-Parlamentes.

Von

Dr. H. Beta. pseud. for
Bettziech, Heinrich

„Cleanliness is next to Godliness."
(Englisches Sprüchwort.)
„Stadtgifte sind vergiftete Landesgüter."
(Deutsches Sprüchwort.)

Berlin.
Wilh. Logier's Buchhandlung.
1870.

Digitized by Google

~~V, 2507~~
Eng 1108.70.5
6 1883
LIBRARY

Geo. Dimmock,
Cambridge.

Digitized by Google

Inhalt.

Oeffentliche Gesundheitspflege (besonders in England, von Moses bis Mühler. Die Canalisation = künstliche Verbreitung der Stadtgifte und erhöhte Sterblichkeit. Thon's, Abendroth's und Liernur's Verfahren: volle Gewinnung des Werthes aller Lebensabfälle mit Geld- und Gesundheitsgewinn für jeden Bewohner. Ansteckende Krankheiten = Menschenschuld, und deren Sühne. — Panzer-Häuser für Stadt- und Land. „Volkswehr gegen innere Feinde" und deren Feldherren. Aufruf zur Nosophthorie: der Vernichtung aller Ansteckungs-Krankheits-Ursachen, der Hauptquellen menschlichen Elends. Verderblichkeit bloßer Canalisation der — Gassen und Gossen. — Straßen- und Pflaster- und Verkehrsreform — Straßen-Eisenschienen-Actien-Gesellschaft. Die moralischen und materiellen Lustseuchengifte und deren Vertilgung. Deutsches-Gesundheits-Parlament.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die deutsche und die preußische Nationalversammlung schafften vor nun beinahe einem Menschenalter an einem einzigen Tage die Todesstrafe ab. Sie ist auch seitdem in dem Rechtsbewußtsein aller gebildeten Völker, wenn auch noch nicht gesetzlich, aufgehoben worden. Und dennoch werden noch jährlich Millionen Menschen, besonders in unseren großen Städten, auf den Altären des Aberglaubens, der Unwissenheit oder absichtlicher Verwahrlosung furchtbaren Götzen geopfert, und wir selbst arbeiten fortwährend an unserer eigenen Lebensverkürzung. Dies ist keine bloße Redensart, sondern eine durch Jahre lange Sterblichkeits-Statistik mit unwiderleglichen Zahlen verbürgte Thatsache.

Erst neuerdings haben Männer der Wissenschaft angefangen, uns über diese Todesstrafen, die wir an uns selbst und Anderen vollziehen, genauer zu belehren, und Stadt- und Polizeibehörden machen auch verschiedene Anstrengungen, den Götzen der Unreinlichkeit, des materiellen und moralischen Schmutzes unerbittlich geforderte Menschenopfer zu entziehen. Aber man geht bis jetzt noch viel zu langsam, vereinzelt und sogar verkehrt zu Werke. Wir leiden viel zu sehr an Gesetzfabrikation, und gerade für eine öffentliche Gesundheitspflege fehlt es noch überall an durchgreifenden, gesunden Bestimmungen. Nur die Engländer gehen uns darin mit guten Beispielen voran. In der Erkenntniß sind unsere Männer der Wissenschaft viel weiter, so daß der Vorwurf für die Vernachlässigung der Benutzung dieser Gesundheitswissenschaft um so größer wird. Es sind lauter Lebensfragen für uns, weshalb Jeder, um seines eigenen Wohles willen gut thut, die nachfolgenden Thatsachen und Anregungen möglichst in sich aufzunehmen und entsprechend arbeiten zu helfen.

Die Gesetzgebung für Gesundheit hat eine bis jetzt ziemlich traurige Geschichte. Unsere Geistlichen und frommen Regierun-

Digitized by Google

gen fordern von den Kindern viel Gesangbuchsverse und Bibelkenntniß. Namentlich müssen sie in den fünf Büchern Mosis gut Bescheid wissen, und doch fragt wohl selten einmal einer dieser Herren nach den gesundheitlichen Vorschriften, welche darin eingeschärft werden. Moses war der erste und dabei ein sehr tüchtiger Sanitätsrath. Wie bei den Engländern noch Reinlichkeit Nachbar der Gottseligkeit (Cleanliness next to Godliness) ist, verband auch er religiöse Pflichten mit denen der Reinlichkeit und Gesundheitspflege. Wahrscheinlich wußte er noch nichts von Trichinen und doch verbot er Schweinefleisch. Seine Bestimmungen über „koscheres" Fleisch kommen nicht nur den Juden der Gegenwart, sondern auch den Christen noch insofern zu Gute, als sie bei den betreffenden Schlächtern mit Sicherheit auf gesundes Fleisch rechnen können. Moses gab auch schon Gesetze für Absperrung gegen ansteckende Krankheiten und Desinfection, und als ungesund erkannte Häuser mußten, wie jetzt wieder in England, niedergerissen werden. Innerhalb des Lagers durfte kein Ort verunreinigt werden. Dies galt auch später für feste Wohnsitze. Wie weit sind wir nach mehreren Jahrtausenden Fortschritt in unseren gebildetsten Städten hinter diesen mosaischen Gesundheitsmaßregeln zurückgeblieben!

Die alten Griechen sorgten wenigstens bei Pestilenz nach dem Rathe des Hippokrates durch große Feuer auf den Straßen für eine Art von Ventilation, vernachlässigten aber auch nach der furchtbaren athenienfischen Pest die von Diodorus Siculus, der die Ursachen dieser Pest auf Uebervölkerung in engen, giftigen Räumen, schlechte Nahrung und stagnirende faule Gewässer zurückführte, ganz richtig vorgeschlagenen Maßregeln gegen Wiederkehr solcher Epidemien. Im Uebrigen sorgten die Griechen wenigstens durch Gymnasien und öffentliche Bäder für Gesundheit und Reinlichkeit.

Die berühmten Wasserleitungen Roms haben durch die Kritik unseres Liebig nicht nur alle gesundheitliche Bedeutung verloren,

Digitized by Google

sondern sind auch als die eigentliche Ursache der Boden- und Volksverarmung erkannt worden, so daß wir schon deshalb verpflichtet sind, allen Canalisirungsplänen die Macht unserer Wissenschaft entgegen zu stellen.

Aus dem Schmutze und der Pest der antiken Welt und des Mittelalters ragen nur die gesundheitlichen Vorschriften des Hohenstaufen'schen zweiten Friedrich (constitutiones Siculae) als ein Versuch hervor, der, wie noch bis heute, an der Rohheit, der Unwissenheit und dem Aberglauben der Massen scheiterte. Verheerende Volkskrankheiten, schwarzer Tod, Pestilenz und theure Zeit wütheten Jahrhunderte lang in den verschiedensten Formen als Strafgerichte der verhöhnten Göttlichkeit und Reinlichkeit. Erst die furchtbare, im funfzehnten Jahrhundert auftretende Lustseuchenpest zwang wenigstens gebildete Aerzte zu der Einsicht, daß astrologische Träumereien und die mörderische Medicin der Araber, welche nach Faust ärger wüthete als die Pest selbst, aufgegeben wurden und man zur Wissenschaft, namentlich zu der Lehre von der Ansteckung und zu Mitteln dagegen flüchten müsse. Aber nur die Republikaner Venedigs brachten es zu einem eigenen Gesundheitsrathe und zu den ersten Einrichtungen einer Absperrung gegen ansteckende Krankheiten.

Der Aussatz, als eine ganz besondere Strafe Gottes betrachtet und behandelt, wurde ebenfalls abgesperrt, als wenn nicht jede ansteckende Krankheit ein Aussatz, eine mörderliche Empörung in Schmutz, Elend und verdorbener Luft zum Tode verurtheilter Menschen wäre! Jede epidemische Krankheit muß abgesperrt werden. Wir können deren Ursachen vertilgen, so daß die gesundheitsamtlichen Pflichten aller Staaten, Gemeinden und Familien sich wesentlich auf Ausrottung dieser Ursachen richten müssen. Dies ergiebt die unabweisbare Forderung einer öffentlichen Gesundheitspflege, einer wissenschaftlichen und wirthschaftlichen medicinischen Polizei, von welcher der berühmte Arzt Peter Frank sagt, daß ein Land ohne Aerzte, aber

Digitized by Google

mit einer solchen Anstalt viel gesundere, stärkere und deshalb auch wohlhabendere Bewohner haben und daher auch wehrkräftiger gegen äußere Feinde sein werde, als ein Land mit den geschicktesten und berühmtesten Aerzten ohne diese Gesundheitspflege. Die Wissenschaft ist darüber längst einig; nur die staatlichen und städtischen Behörden, sowie die große Masse des Volks selbst bleiben hinter dieser Erkenntniß noch immer zurück. Wir müssen dafür jährlich unzählige Tausende von Menschenopfern bringen und uns mit allerlei Elend und Epidemie herumquälen, so daß auch alle die, welche nicht gerade daran sterben, darunter zu leiden haben.

Preußen machte durch sein Epidemiegesetz vom 8. Aug. 1835, also während der schönen Altenstein'schen Culturzeit, einen guten Anfang zu einer Gesundheitspolizei; aber bis jetzt fehlt noch die Fortsetzung, noch mehr die Vollendung. Die Gesundheitsbehörde hat bloß Rechte und Pflichten gegen wirklich ausgebrochene Epidemien, so daß sie jedesmal einschläft, wenn die Leute nicht auffallend pestilenzialisch sterben; auch darf sie öffentliche Schäden, wenn sie Privateigenthum sind, nicht ohne Entschädigung beseitigen. Folgerichtig müßte man dann auch den Verbrecher an Leben und Eigenthum, sobald man ihm durch Bestrafung das Handwerk legt, entschädigen. Auch haben bei aller Städte- und Kreisordnung unsere Gemeinden weder klare Rechte noch Pflichten, gemeingefährliche Schäden und Krankheitsbrutnester zu beseitigen. Vom Niederrhein kam eine Bittschrift an den norddeutschen Reichstag um Bevollmächtigung und Verpflichtung der Gemeinden zur Wegschaffung dieser öffentlichen Schäden; aber der Reichstag erwies sich so arm an Verständniß dafür, daß die Bittschrift gar nicht zur Verhandlung kam*).

*) Ein besonders großes Unglück für Preußen und Zubehör ist das Ministerium für die geistlichen und Medicinalangelegenheiten, wo der Geistliche Schulze in Bethanien über den Medicinalangelegenheiten eines Wilms stand, der nach Ausbruch der Seuche des Hospitalbrandes sogar noch angeklagt wurde. Kein geistliches- und Medicinalministerium in einer Hand, sondern eine besondere Gesundheitsbehörde.

Digitized by Google

Hier müssen wir von England lernen, in so fern wir noch nicht durch eigenen Schaden klug geworden sind. Die Engländer haben einen executivgewaltigen Obergesundheitsrath, welcher erklärte, daß ein Volk, welches unter den Ausdünstungen von Auswurfstoffen und offenen Rinnsteinen zu leben verdammt sei, nicht gesund, nicht kräftig und gebildet werden könne, und daß die Gebräuche in Beziehung auf diese öffentliche und die häusliche Reinlichkeit sichere Maßstäbe für den Bildungsgrad dieses Volkes seien. Dies sollten sich unsere Gesetzgeber, unsere Behörden und Gemeinden, unsere Kriegsherren gesagt sein lassen. Letztere glauben nicht Wehrkraft genug gegen äußere Feinde zusammenraffen zu können und dulden es gleichwohl, daß wir zu Hause von inneren Feinden jämmerlich umgebracht werden. Das muß anders werden! Jede Gemeinde werde vollberechtigt und noch voller verpflichtet, diese Krankheitsursachen zu vertilgen und sie außerdem wieder in neue Lebens- und Gesundheitsquellen zu verwandeln. Es giebt dafür noch verschiedene Wege, aber wir können jetzt schon genau wissen, welches der einzig richtige sei. Die Wissenschaft ist darüber einig, und die englische Gesundheitspflege liefert uns außerdem hinreichende Thatsachen theils zur Warnung, theils zur Nachahmung.

Schon Richard II. verbot, Lebensabfälle in Flüsse oder Gräben, oder überhaupt nur nahe der Stadt abzuwerfen. Heinrich VII. duldete gar keine Schlächtereien innerhalb der Städte. Die Selbstregierung der Dummheit und des Schmutzes innerhalb der Gemeinden verhinderte freilich die eigentliche Ausführung derartiger gesundheitlicher Bestimmungen. Wir verlangen mit Recht möglichst vollständige Unabhängigkeit der Gemeinden, aber kein einzelner Mensch, keine Stadt, keine noch so verbriefte und besiegelte Freiheit darf jemals das Recht haben, Unfug zu thun oder Unrath zu dulden. Die Engländer haben es denn auch mit Hülfe des großen Gesundheits-Reformators, der Cholera, dahin gebracht,

Digitized by Google

daß jede solche öffentliche Schädlichkeit in Häusern, Straßen und Gemeinden zur Noth gewaltsam auf Kosten der Schuldigen, statt gegen Entschädigung wie in Preußen, beseitigt werden kann. Die schottische Geistlichkeit verlangte zwar noch 1835 gegen die herannahende Cholera allgemeines Fasten und Beten, aber Palmerston schrieb ihr ganz richtig, sie möchten sich lieber selbst waschen und ihre Häuser und Höfe reinigen. Für diese Politik rief man die Statistik zu Hülfe, welche Lord John Russel 1838 den Aerzten und 1843 einer Königl. Kommission über den Gesundheitszustand des Volkes empfahl. Aus diesen Untersuchungen ergab sich, daß außerordentliche Sterblichkeit und besondere Wuth ansteckender Krankheiten Folgen von Armuth, Mangel an Lebens- und Gesundheitsmitteln, stehenden faulen Gewässern, Ansammlung von Unrath in Höfen und auf den Straßen, mangelnder Ventilation, schlechten Wassers und Ueberfüllung kleiner Wohnungen und Stuben seien. Diese Krankheits- und Todesursachen rafften nach genauer Durchschnittsberechnung jährlich 160,000 Menschen künstlich hinweg und der volkswirthschaftliche Schaden betrage nicht weniger als 14,000,000 Thaler, abgesehen von den weiteren Folgen eines solchen jährlichen Menschen- und Capitalverlustes. Diesen Uebeln ging man nun kräftig zu Leibe. Durch die öffentliche Gesundheitsakte von 1848 ward eine Centralbehörde ins Leben gerufen, welche im ganzen Lande das Recht bekam, überall da, wo die Sterblichkeit Dreiundzwanzig vom Tausend überstieg, die besonderen Würgengel aufzusuchen und auf Kosten der Schuldigen oder der Gemeinde zu vertilgen. Dafür verwandte man bis zum Jahre 1868 nicht weniger als 130,000,000 Thaler und verstärkte die betreffenden Maßregeln noch durch weitere Gesetze, 1849, 1855 und 1866 mit Vervollkommnungen im vorigen Jahre. Dadurch wurden den Ortsbehörden die Rechte und Pflichten zur Unschädlichmachung und Entfernung aller Abfallstoffe übertragen und für den Fall der Vernachlässigung dem Obergesundheits-Amte oder dem Ministerium.

Digitized by Google

Diese Gesetze enthalten natürlich eine Menge Bestimmungen und Ausnahmen, wodurch die öffentliche Gesundheitspflege noch sehr beeinträchtigt wird. Deshalb ist eine Königliche Kommission eben wieder in voller Thätigkeit, die Fehler zu untersuchen und durchgreifende Vervollkommnung ausfindig zu machen. Aber im Einzelnen können wir schon viel daraus lernen. Einige Beispiele. Gegen ansteckende Krankheiten müssen Ortsbehörden die betreffenden Häuser und Zimmer vorschriftsmäßig reinigen und desinficiren lassen und zwar durch die Eigenthümer oder Bewohner, im Weigerungsfalle auf deren und bei Unvermögen auf öffentliche Kosten. Außerdem müssen Aerzte alle angesteckten oder nur verdächtigen Gegenden täglich genau durchforschen, darüber berichten und arme Kranke in dringenden Fällen sofort mit Arzenei versehen.

Besonders wichtig für uns sind die englischen Gesetze über Wegschaffung der Auswurfstoffe. Hier gingen sie der ganzen Welt musterhaft und gründlich voran und haben so eine Schule des Schadens und der Erfahrungen durchgemacht, die uns Allen zu Gute kommen muß, wenn Staats- und Stadtbehörden sich nicht absichtlich mit Blindheit schlagen und Einrichtungen treffen, welche in England sich nach theurer Erfahrung als unzureichend oder schädlich für Volkswohl und Ernährungskraft erweisen.

Zunächst ist in England keine Gemeinde zu einem bestimmten System der Wegschaffung gezwungen. Bei Abfuhr muß sie alle Arten von Industrie-, Lebens- und Küchenabfällen entweder selbst fortschaffen lassen, oder einem Unternehmer contractlich übergeben, oder die einzelnen Bewohner selbst dazu verpflichten.

In keinem Falle aber dürfen sie weder bei Anhäufung noch bei Fortschaffung Schaden bringen oder öffentliches Aergerniß geben. Wenn solche schädliche Anhäufungen nicht vierundzwanzig Stunden nach ergangener Aufforderung entfernt sind, werden sie auf Kosten des Eigenthümers confiscirt und weggeschafft.

Digitized by Google

Besonders musterhaft ist die contractliche Wegschaffung aus den Müllgruben. Viele Unternehmer der Art (dust-contractors) sind schon Millionäre geworden und verschaffen Tausenden von Menschen aus diesem Müll Brod und Wohlstand, der Industrie und Cultur neue Werthe, da durchaus nichts weggeworfen, sondern der ganze kunterbunte Inhalt sorgfältig gesichtet und gesiebt und bis auf das letzte Stäubchen wieder zu Gelde gemacht wird. Ein solcher „golden dustman“ ist bekanntlich von Dickens noch besonders vergoldet worden.

Die Canalisation darf von Ortsbehörden auf Kosten der Gemeinden eingeführt werden, aber nur so, daß sie Niemandem lästig oder schädlich wird. Zur Düngung oder Berieselung öffentlicher Ländereien ist der Inhalt der Canäle nur nach Befreiung von schädlichen Stoffen verwendbar, und dann freilich erst recht ohne Nutzen für die Felder oder Wiesen, da nach Liebigs genau wissenschaftlichen Beweisen auch die vollgehaltigen Cloaken-Flüssigkeiten etwaigen Staaten und Pflanzen auf Sandboden nur Nahrung bis zum dritten Blatte liefern.

In Bezug auf Düngergruben herrschen die strengsten Vorschriften, denen sich die freien Engländer, gewöhnt an die Pflichten für öffentliche Gesundheit, viel williger fügen, als preußische Hauseigenthümer viel gelinderen und durchaus nicht zureichenden polizeilichen Vorschriften. Merkwürdig, daß man bei uns überall gern zu viel regiert und beschränkt und in Bezug auf Verbrechen gegen Gesundheit eine Freiheit duldet, die in unzähligen Häusern und Höfen zum fortwährenden und zwar nicht sehr subtilen Morde wird.

Neuerdings steht es den englischen Ortsbehörden und Hausbesitzern auch frei, Moule'sche Erdclosets einzuführen. In London hat man bereits die Häuser ganzer Stadttheile damit versehen, und in Amerika werden sie eben so häufig angezeigt, wie nicht gesunder Malz-Extract. Sie binden nämlich immer sofort die schädlichen Lebensabfälle an die statt des Wassers

Digitized by Google

herabgelassene trockene Erde, so daß Geruch und Gährung unmöglich und diese Erde selbst zum fruchtbarsten Nahrungsmittel für unsere Felder wird. Deshalb sollte man wenigstens überall da, wo diese Erdclosets leicht herzustellen sind, Versuche damit machen. Uebrigens wird die Canalisation in England selbst bald zu den überwundenen Standpunkten gehören. Da die Guanovorräthe bald erschöpft sind und auch die Knochen, welche England aus allen Theilen Europas, selbst von seinen eigenen auswärtigen Schlachtfeldern, z. B. von der Krimm, als Düngmittel einführt, nicht mehr hinreichen, um die seit Jahren fortgesetzte Beraubung der Felder zu ersetzen, bleibt ihm nichts anderes übrig, als den künstlich unterbrochenen Kreislauf der Natur wieder herzustellen und die weggespülten Lebensabfälle befruchtend der Erde wiederzugeben, ohne sie vorher durch immer noch schädliche und entsetzlich kostspielige Kanäle zu verwässern und die Flüsse dadurch zu vergiften. Zwar hat man neuerdings ein deutsches Mittel patentirt, um die befruchtenden Stoffe aus den Cloakenflüssigkeiten zum Theil wieder herauszufischen; aber auf diesem kostspieligen Umwege geht erstens viel verloren und zweitens sind die Canäle in den Städten nur weniger schädlich als die frühere Anhäufung der Auswurfstoffe und deren pestilenziale Abfuhr. Es ist nämlich genau erwiesen, daß auch durch diese dichtesten gemauerten Cloaken vergiftende Stoffe nach allen Seiten in die Erde, noch mehr in Form giftiger Gase aufwärtts in die Straßen, Häuser, Zimmer und Lungen dringen, wie der Verfasser aus einer zehnjährigen Erfahrung in London in entsetzlicher Erinnerung an schwüle, stille Tage bestätigen kann.

Man behauptet wieder und immer wieder, daß durch die Canalisation die Gesundheit verbessert werde. Das ist schon nicht möglich, weil sie den umliegenden Feldern Nahrungskraft entzieht und dadurch die Krankheiten vermehrt, welche aus mangelhafter Nahrung der Menschen entstehen. Mit Cloakenmasse be-

Digitized by Google

wässerte Aecker zerstören die Schädlichkeit der Ausdünstungen nur bis zu einem gewissem Grade. Um Berlin herum mit vielleicht bald einer Million Menschen würde der Sandboden die ihm zugeschwemmten Auswurfstoffe nur kurze Zeit gehörig binden und dann das innere Stadtgift von allen Seiten her vermehren. Dieses innere Stadtgift dringt auch immerwährend aus allen Oeffnungen und Poren der Leitungsröhren hervor. Statistisch erwiesene Thatsache ist, daß während der Canalisationsperiode in England die öffentliche Gesundheit in furchtbar steigender Zunahme begriffen ist. Dr. Charles Elam in London giebt darüber furchtbare Aufschlüsse, die wir in dem „Wochenblatt für medicinische Statistik und Epidemiologie von Dr. Zuelser" genauer nachlesen können. Die Ergebnisse seiner lange Jahre fortgesetzten vergleichenden Sterblichkeitsstatistik verdichten sich zu folgenden Sätzen: Die Sterblichkeit nimmt langsam, aber ununterbrochen zu; die Menschen sterben durchschnittlich früher als vor dreißig Jahren, und selbst die Krankheiten, welche am genauesten bekannt sind, raffen unbehindert durch die Hülfsmittel der Kunst jährlich immer mehr Menschen hin. Die Zunahme zeigt sich am furchtbarsten in den Krankheiten, welche durch Athmung stadtvergifteter Luft entstehen, also in Hals- und Lungenübeln. In London stieg die Todesziffer allein aus dieser Ursache während der vier Jahre nach 1840 auf je 1,000,000 Menschen bis zu 4333, und 1864 war sie genan die doppelte, 8666. Im Jahre 1838 starben in Endland 2067 Menschen an Bronchitis, 1847 über 16,000, fünf Jahre später 17,000, wieder nach fünf Jahren 27,000, und so immer steigend, bis im Jahre 1866 nicht weniger als 41,000 von diesen furchtbaren Krankheiten hingerafft wurden. Aehnliche, wenn auch nicht so furchtbare Zunahme ergiebt die Statistik aller andern Krankheiten. Die daraus folgenden Schlüsse, daß die jährliche Mittelzahl der Todesfälle zu-, die mittlere Lebensdauer abnehme und die ärztliche Macht gegen Krankheit in keinem

Digitized by Google

Verhältnisse zur Kenntniß derselben stehe, werden für uns Alle zur heiligsten, unerläßlichsten Pflicht, alle Mittel zur öffentlichen Gesundheitspflege aufzusuchen und das ganze Volk mit den erkannten Mitteln gegen künstlich erzeugte Krankheits- und Todesursachen zu waffnen. Die furchtbare Zunahme der Sterblichkeit während der Canalisationsperiode widerlegt Alles, was man zu Gunsten der Canalisation für Berlin geltend zu machen suchte. Und Berlin liegt ungünstiger dazu, wie fast jede andere Stadt. Man will das Grundwasser vertiefen. Dadurch wird die Schicht für verfaulende Substanzen in der Erde, die dann ihre giftigen Gase um so massenhafter durch den Sand emporsenden, viel dicker und die Paar Kohlensäure verzehrenden und Lebensluft spendenden Bäume, welche die Verachtung gegen die Natur noch übrig gelassen hat, würden dann, wie der Hofgärtner Bouchée nachwies, vollends aussterben, eben so alle Pflanzen, Küchengewächse, Saaten und Sträucher, welche während der Trockenheit sich durch tiefe Saugwurzeln vor Auszehrung schützen. Die kläglichen Nahrungsverhältnisse unserer großen arbeitenden Massen und dadurch verschuldete Krankheiten und Todesfälle könnten dadurch nur noch zunehmen. Die Berieselung, wofür man so gern das beinahe hundertmal kleinere Croydon citirt, kann für eine Million Menschen um so weniger gelten, als der Berliner Boden sich ohnehin nicht dazu eignet, die künstliche Vergiftung nur noch zunehmen würde und uns die Mittel, allen Dungstoff für unsere Felder auf eine nicht nur unschädliche, sondern gradezu noch Geld bringende Weise zu retten, durch das Verfahren des Amerikaners Liernur in Verbindung mit dem des Domänenpächters Thon bereits wiederholt geboten worden sind. Warum will man also 100,000,000 Thaler ausgeben, um Schaden für unsere Felder und Gesundheit noch künstlich zu vermehren, statt das von Liernur gebotene Geld für unschädliche, Gesundheits- und Nahrungskraft fördernde, reinliche Wegschaffung anzunehmen? Zu Gunsten der ohnehin schon sehr

Digitized by Google

lohnend beschäftigten Todtengräber, Leichenvögel und einiger millionsüchtigen reichen Günstlinge, die aus den Tod und Verderben pfauchenden Röhren Kassenanschwellungen und Lebensverlängerung ziehen wollen? Ihr Mammonismus wird nicht nach dem Verderben von 800,000 Menschen fragen; aber in die Grube, welche sie für dieselben graben, könnten sie ja selbst hineinfallen.

Die Versuche mit den deutschen, in England patentirten und von da als kostbarstes Geheimniß wieder bezogenen Fällungsmittel hätten in Berlin sehr gut gespart werden können, denn die Canalisation ist von der Wissenschaft und Erfahrung im Interesse unserer Gesundheit, der Landwirthschaft und unserer Ernährung in allen Instanzen vollständig verurtheilt worden. Die Berliner haben die Pflicht, hier ganz besonders scharf zu sehen, daß der Stadt und dem Staate zu Gunsten einiger Liebhaber und Männer des Nichtwissens für 100,000,000 Thaler binnen fünfundzwanzig Jahren kein noch viel größere Schaden geschehe.

Abgesehen von landwirthschaftlichen und gesundheitlichen Pflichten, ist dieses Fällungsmittel, auch wenn es vollkommen gelingen sollte, nur ein kostspieliger, mit vielen Verlusten verbundener Umweg. Warum gehen wir nicht den geraden Weg, zumal da er schon vielfach gebahnt und mit vollen Ladungen des Nutzens für Gesundheit und Landwirthschaft befahren wird? Wir erwähnen hier nur die Methode des Oberamtmannes und Domänenpächters Friedrich Thon auf Wilhelmshöhe bei Kassel, wie er sie in mehreren Broschüren der Welt zugänglich gemacht und in vielen Städten bereits praktisch ausgeführt hat. Nach seiner Mittheilung besteht zunächst dieses englische Geheimniß von Fällungsmittel wesentlich in der deutschen Erfindung Süvern's, worüber in der Broschüre des Dr. Grouven: „Canalisation oder Abfuhr", nähere Auskunft gegeben wird. Man hätte es also näher haben und von deutschen Männern der Wissenschaft erfahren können, daß bei diesem

Digitized by Google

Verfahren zwar etwas gewonnen, aber noch vielmehr verloren wird, ebenso, daß wir Alles gewinnen und nichts dabei zu verlieren brauchen. Es kommt hier wesentlich darauf an: erstens, die giftigen Mordgeister, die aus unseren Civilisations- und Lebensabfällen hervorgähren, unschädlich zu machen, und zweitens, diesen Schaden in möglichst viel neuen Nutzen zu verwandeln, befruchtendes Leben, d. h. hauptsächlich Stickstoff daraus zu gewinnen. Stickstoff ist das wesentliche Element unserer Ernährung. Nach dem Thon'schen Verfahren wird nun aller Stickstoff aus den festen und flüssigen Lebensabfällen gewonnen, während Grouven und Süvern und die darauf beruhenden, aus England importirten geheimnißvollen Fällungsmittel Lenk's und Leinig's nur etwa dreiunddreißig Procent auf einem kostspieligen Umwege versprechen können. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Es entsteht daraus wenigstens die Verpflichtung, daß dieses Thon'sche Verfahren aus seinen Broschüren und noch mehr in den Städten, wo es bereits eingeführt ist, Kassel, Prag, Brünn u. s. w., sorgfältig geprüft und mit anderen Methoden verglichen werde. So weit wir die Sache bis jetzt verstehen, übertrifft dieses Thon'sche Verfahren für Gesundheit, Wohlfeilheit und Bequemlichkeit bei Fortschaffung, für Geldgewinn, Volks- und Landwirthschaft alle anderen bereits eingeführten oder vorgeschlagenen Methoden. Während noch geprüft und probirt wird, sollte es ohne Verzug jedem Hauseigenthümer zur strengsten Pflicht gemacht werden, entweder durch Erdclosets oder durch sonstige Unschädlichmachung der sich anhäufenden Abfälle den Schaden, den er sich und Anderen bisher ungestraft anthut, zu beseitigen. Die Mittel dazu sind bekannt und müssen im Interesse der Gesundheit und des Anstandes nöthigen Falles durch unerbittlichen Zwang zur Anwendung kommen *).

*) Wie nöthig dies für jedes Haus, besonders aber Krankenhaus ist, beweisen namentlich neuerdings wieder die Zustände in Bethanien.

Digitized by Google

Auch die sogenannte Wohnungsfrage darf nicht länger hingeschleppt werden. In England ist sie bereits wesentlich gelöst und man baut körperlich und geistig erbaulich mit verstärkten Kräften für die Gesundheit, Sittlichkeit und Bequemlichkeit aller Klassen.

Die vorhandenen Häuser und Wohnungen der Armen unterliegen einer strengen gesundheitlichen Controle. Die gemeinen Logirhäuser, d. h. solche, welche von mehr als einer Familie und für weniger als fünfundzwanzig Silbergroschen wöchentlich für je ein Zimmer vermiethet und bewohnt werden, bedürfen einer Concession und werden von Gesundheitsbeamten in Bezug auf Einrichtung, Reinigung ꝛc. regelmäßig inspicirt. Später wurde diese polizeiliche Beaufsichtigung auch auf andere Miethshäuser ausgedehnt. Nach einem Gesetze vom vorigen Jahre werden auf Anzeige des betreffenden Beamten gesundheitsgefährliche Arbeiterwohnungen entweder von dem Eigenthümer nach einem ihm vorgelegten Plane umgebaut oder im Weigerungsfalle von der Behörde geschlossen, resp. auf dessen Kosten niedergerissen. Die Materialien werden dann verkauft und nur der Ueberschuß kommt dem Eigenthümer zu. Die Miether solcher Häuser müssen nach Kündigung der Gesundheitsbehörde ziehen. Ein etwaiger Neubau muß genau nach den Vorschriften der Gesundheitsbehörde ausgeführt werden. Man sieht daraus, daß in dem freien, sich selbst regierenden England, in dem heiligen Religionscultus der Gesundheit für die Arbeiter und Armen, die nach unseren Begriffen schonungslosesten und unmöglich erscheinenden Eingriffe in Privatrechte nicht gescheut werden. Das ist praktisch, groß und schön, denn ein Recht, andere Leute zu vergiften und ihnen den Lebensfaden zu verkürzen, soll und darf Niemand haben. Nur in unseren polizeilich und militairisch unfreieren Verhältnissen erfreuen sich die Haus-, Keller- und Cloakenbesitzer einer ziemlich unbeschränkten Freiheit, sich und Andere und die ganze

Digitized by Google

Stadt bis weit in die Umgegend, hoch in die Lüfte und tief in die Brunnen, zu verpesten.

Aber in England verbietet man nicht bloß, man baut auch und unterstützt durch Privat-, Associations- und Staatsvorschüsse die Erbauung baugesellschaftlicher, gesunder Arbeiterwohnungen. Unreine Thiere dürfen überhaupt in keiner Wohnung mehr gehalten werden, so wie in ganz England der Keller als menschliche Wohnung verboten und abgeschafft ist. Die Berliner sind stolz auf ihre prachtvollen Palastreihen. Aber darunter gab es schon zu Ende des Jahres 1867 nicht weniger als 14,292 Kellerwohnungen mit 62,300 vergilbten, vergifteten und größtentheils schwächlichen, zänkischen Menschen. Dazu gab es 18,534 Wohnungen ohne Küchen und 2,265 Kasten mit 6,091 Bewohnern ohne Oefen oder sonstige Heizbarkeit. Und Berlins Jugend und Zukunft! Drei Viertel sämmtlicher Kinder gehörten Eltern, welche nur über ein oder zwei heizbare Zimmer verfügen konnten*). In England darf kein Haus, keine Stube mehr übervölkert werden. Unter musterhafter Aufsicht der Polizei gab es dagegen in Berlin 15,574 solcher übervölkerter Haushaltungen mit 111,280 Bewohnern, von denen 58,736 Kinder waren. Auch zählte man achtunddreißig Zimmer, jedes durchschnittlich von fünfzehn Menschen bewohnt! — Uebervölkert heißen amtlich solche Wohnungen, die in einem heizbaren Zimmer mehr als sechs, und in zwei mehr als zehn Personen beherbergen. Ueber 62,000 Menschen in Kellern, über 6000 in unheizbaren Räumen, viel über 100,000 in Zimmern übervölkert — diese alle mit jedem Athemzuge sich und die ganze Stadt vergiftend, das ist Berlin, die Weltstadt der Intelligenz und der

*) Die sollen doch wenigstens einmal Vaterlandsvertheidiger, als Frauen Erzieherinnen gesunder Wehrkraft werden. Welche Erziehung und Schule dazu! In den Schulen sollen ja auch Civilsteuerkräfte wachsen. Aus solchen Kellern und Excrementen-Hofburgen gehen sie in solche Schulen, wo Lungen- und begünstigte Lügengifte oft um die Wette an geistiger und körperlicher Verpestung der Jugend arbeiten.

Digitized by Google

gerühmte Brennpunkt einer späteren deutschen Einheit! Dabei fehlt es überall an erträglichen, bezahlbaren Wohnungen, an Geld und Credit für neue Bauten und bei aller Weisheit und Berathung an jedem Halt für wohlfeile, gesunde Arbeiterwohnungen, die in dem viel dichter bevölkerten England schon von funfzig Pfund an als ganze, selbstständige Häuser hundert- und wieder hundertweise erbaut werden. Jedes Zimmer muß für je einen Erwachsenen darin mindestens 500 und für je ein Kind 300 Kubikfuß Raum enthalten. Für kleinere Städte gelten entsprechende Bestimmungen oder können noch durch Staats- und Ortsbehörden auf Antrag mehrerer Einwohner erzwungen werden.

Das Segensreichste geschieht ohne Zwang, durch vereinigte Einsicht, Menschlichkeit und Geld. Tausende von Baugesellschaften, wovon wir in Berlin nur zwei oder drei verunglückte Versuche als Nachahmung finden, haben ihren Vortheil darin gefunden, bereits fast allen kleineren, ärmeren und gebildeten Familien eigene Häuser (Cottages) zu verschaffen und sie ihnen nach fünfzehn- bis zwanzigjähriger Miethszahlung als schuldenfreies Eigenthum zu überlassen. Eine solche Gesellschaft baut eben in einem südlichen Theile Londons dreihundert solche Häuser auf einmal à 600 bis 1000 Thaler. Noch wohlfeiler baut man für die bisher vernachlässigte ländliche Bevölkerung. Eine besondere Kommission vollendete während der letzten sechs Jahre für etwa 73,000 Pfund 509 ländliche Musterhäuser, so daß jedes noch über 140 Pfund kostet, also zu viel für eine arme Tagelöhnerfamilie. Doch auch hier wußte man Rath und That.

Die neuen patentirten Musterhäuser für Arbeiter waren schon auf der Pariser Ausstellung zu sehen. Sie sind eine Erfindung des Herrn Nicoll, 42. Regent-Circus zu London, und haben weder Mauern noch Ziegelsteine, sondern bestehen durchweg aus Panzerplatten ganz eigenthümlicher Zusammen-

Digitized by Google

setzung. Neun Fuß lange, drei Fuß breite und drei Zoll dicke viereckige Scheiben werden zu Häusern zusammengeschraubt, welche gegen Hitze, Kälte und Feuchtigkeit besser schützen, als sechs- bis zehnfach theurere gemauerte Häuser. Was sind das für Panzerplatten? Sie bestehen zunächst aus drei Schichten vermittelst einer großen Nähmaschine zusammengesteppten Strohes, welche durch schwere Walzen glatt und übereinander gepreßt und dann durch Eintauchung in eine kieselsaure Flüssigkeit feuerfest gemacht werden. Dann paßt man sie zwischen eiserne Rahmen und übertüncht sie auf beiden Seiten mit Asphaltkies. Das Innere ist durch eiserne Kreuzstäbe gefestigt. Solche Panzerplatten werden nun genial neben- und übereinander zu Wänden zusammengeschraubt, die noch eine neue Decke von einer Mischung des besten Portland-Cements und kleingeklopfter Steine oder Chausseeschlick erhalten. Dach und Boden bestehen aus ähnlichen Platten. Diese drei Zoll dicken Wände erweisen sich mindestens eben so stark, als dünne Mauern, dabei aber als schlechte Wärmeleiter gegen Winter und Sommer, ebenso gegen Ungeziefer, Feuchtigkeit und Feuer viel vortheilhafter. Das Dach kann außerdem als Trockenplatz oder Gärtchen benutzt werden. Ein solches Haus, mit vier geräumigen Zimmern und Zubehör, allen möglichen Rücksichten für Gesundheit, Anstand und Bequemlichkeit, kostet fix und fertig fünfundachtzig Pfund und wöchentlich einen halben Thaler Miethe, um das Kapital mit fünf Prozent zu verzinsen. Tausende von Familien in Deutschland würden gern das Doppelte für einen so gepanzerten eigenen häuslichen Heerd zahlen und doch viel weniger als für eine giftige Kellerstube in Berlin. Auf dem viel theueren Pflaster des englischen Bodens geht man in der Wohlfeilheit noch viel weiter. Eine Central-Haus-Vervollkommnungs-Gesellschaft baut jetzt schon vermittelst dieser Nicoll'schen Platten eigene, gesunde Häuser für je eine kleine Familie mit zwei heizbaren, vorschriftsmäßig großen Räumen und Zubehör für funfzig Pfund, also noch nicht

Digitized by Google

350 Thaler, und zwar auch im Umkreise Londons, also auf nicht wohlfeilen Baustellen. Im Umkreise der viermal kleineren norddeutschen Hauptstadt glaubt man kein einfaches Häuschen für weniger als 4000 Thaler herstellen zu können. Warum nicht? Weil wir es nicht verstehen. Es ist aber längst höchste Zeit, daß wir es lernen. Mit Einsicht, vereinigtem Capital, Stroh, Papier und Eisen als neuem Baumaterial, wie in England, Amerika und Japan werden auch wir Wunder thun können, Wunder des Geldgewinnes, der Gesundheit und des Segens, wie ihn nur eigene Heerde und Häuser gewähren können. Große Grundbesitzer, Fabrikanten und Capitalisten brauchen vorläufig bei solchen Bauunternehmungen für ihre ländlichen und städtischen Arbeiter, das Kellerelend der Proletarier, gar nicht auf hohe Verzinsung zu rechnen; der Gewinn ist dennoch groß und wunderbar. In diesen Häusern würden gesundere, stärkere, gebildetere, nicht strikende, anhänglichere Mitarbeiter, statt der feindlichen, schwachen Arbeiter wohnen. Große Städte ersparen dadurch einen großen Theil von Ausgaben für Armenpflege, Krankenhäuser, Gefängnisse, Wiederanschaffung gestohlener Sachen, Reparatur zerbrochener Schlösser und gesprengter Thüren und verwandeln zehrende Feinde der Gesellschaft in schaffende, nützliche Mitbürger und produktive Capitalien. Staatsmänner, Polizei- und Militairmächte würden aus diesen gefürchteten Unterthanen und ihren Brutnestern ansteckender Krankheiten und Verbrechen befreundete starke Bürger hervorgehen sehen. Trunkenheit, Schlägerei, öffentliche und geheime Unsittlichkeit, Zerrüttung des Familienlebens, Ueberfüllung der Kranken- und Zuchthäuser, Menge und Malice des Pöbels — alle diese gesellschaftlichen und sittlichen Uebel wurzeln und wuchern wesentlich auch in schlechten Wohnungen. Man bringe schmutzige und dicht zusammengepferchte Kellerfamilien oder Dachkammerschlafburschen in reinliche, gesunde Räume und Häuser, und die Wirkung ist fast zauberhaft. Der Trunkenbold, der um Mitternacht nach dem

Digitized by Google

dumpfen Keller, der Dach- oder Hofwohnung graspt und grunzt, lernt reinlich und gemüthlich zu Hause bleiben. Die schlunzige Schlumpe von Frau und Mutter veredelt sich zur anmuthigen Hausfrau, Kinder und deren Kleider werden reinlicher und manierlicher. Mehr Gesundheit, mehr Arbeitskraft, mehr Sittlichkeit und freundlicher Gestaltung alles Lebens um uns. Wir kennen die Feinde dieser unerläßlichen Güter, kennen die Waffen zu deren Erlegung und brauchen eine Armee mit heiligen Georgs oder Drachentödtern, eine Armee für diesen heiligen Krieg viel dringlicher, als die Heere, welche wir gegen mögliche äußere Feinde mit immer mehr steigenden Steuern erhalten müssen. Unsere Gesundheitsarmee würde wenig kosten und die Auslagen mit steigenden Hunderten von Prozenten verzinsen. Werden diese inneren Feinde noch länger in ihrer zunehmenden mörderischen Praxis geduldet, so wird das Volk auch die Wehrkraft gegen äußere Feinde verlieren. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

England hat auch eine Nahrungsmittel-Polizei, welche nicht nur, wie bei uns, alle verfälschten oder ungesunden Nahrungs- und Genußmittel wegzunehmen und dafür Strafe zu veranlassen berechtigt und verpflichtet ist, sondern auch geeignete Versorgung mit Wasser und gesunder Luft erzwingen kann. Auch werden Gewerbe, die ohne vorherige Erlaubniß in Angriff genommen werden können, für Gesundheitsrücksichten überwacht. Der betreffende Inspektor darf zu jeder Zeit Fabriken und Werkstätten betreten und untersuchen und schlecht ventilirte oder überfüllte, üble Gerüche verbreitende oder nicht rauchverzehrende als öffentliche Schädlichkeit (public nuisance) dem Friedensrichter zur Bestrafung und Entfernung der Aergernisse überweisen. Ueberhaupt dürfen in London solche schädliche Geschäfte vorläufig nur noch funfzehn Fuß von anderen Häusern entfernt betrieben werden. Nach zwanzig Jahren müssen alle Blut-, Leim- und Seifensieder, Schlächter, Talgschmelzer u. s. w. aus der Nähe

Digitized by Google

von Privat-Wohnungen ganz und gar verschwunden sein. Kirchhöfe mit Beerdigungsrecht werden innerhalb der Stadt schon längst nicht mehr geduldet. Großartige blühende Geschäfte besorgen die Wegschaffung und Beerdigung Verstorbener schon von ein Pfund Sterling an, ohne eine Spur von Quälereien, welchen jetzt noch vielfach in Deutschland die Hinterbliebenen durch kostspielige Besorgung von allerhand Erlaubnißscheinen, gestempelten Bescheinigungen und maliciösen Quittungen monopolisirter Kirchen-, Polizei- und Leichenvögel ausgesetzt sind. Jeden Morgen fahren die eingesargten irdischen Ueberreste dahingeschiedener Seelen mit ihren Hinterbliebenen in großen Dampfzügen nach wirklichen fernen Friedhöfen und Ruheplätzen, wo ungestört vom Geräusch des Lebens Blumen blühen, Bäume grünen, Vögel in deren Zweigen zwitschern und die Trauernden mit dem tröstenden Eindrucke freundlicher, friedlicher Ruhe scheiden. — Für die Gesundheit der Lebenden sorgen außerdem aus öffentlichen Mitteln errichtete Wasch- und Badehäuser, deren es in London jetzt gegen zwanzig giebt. Erstere brachten 1868 über 15,000, letztere über 25,000 Pfund Sterling ein, so daß sie sich auch als gewerbliche Spekulationen lohnen würden.

Wir wollen diese bisherigen Einrichtungen für Gesundheitspflege in England nicht durchaus als Muster empfehlen; aber der Eifer, die Begeisterung, die seit Jahren sich immer vervollkommnende Reformarbeit der Regierung, des Parlaments, städtischer Behörden, wissenschaftlicher und Privatvereine für diesen edlen Zweck und die jetzt arbeitende Königliche Commission für Ermittelung aller Fehler in der Gesundheitsgesetzgebung und Pflege und für Vervollkommnung der ganzen Strategie und Taktik zur Besiegung und Vernichtung aller Gesundheits- und Lebensfeinde — das ist wohl und wirklich musterhaft und zugleich tief beschämend für unser militairisches Deutschland. Es waffnet sich immer glänzender und kostspieliger nach außen und läßt sich gerade in den Großstädten voller Militair- und Miethe-

Digitized by Google

kasernen von jedem Rinnsteine, jedem Stadtgraben, jeder Hausröhre, jeder excrementalen Hofburg, von jeder Treppe, in jedem Hause, jeder Stube, durch jedes Abzugsrohr und jedes Schlüsselloch noch immer Tag und Nacht von den inneren Feinden unseres körperlichen und geistigen Wohles, der Gesundheit und des Lebens schleichend überfallen und langsam hinmorden. Die trostlosen Hinterbliebenen setzen dann wohl den üblichen bezahlten Trost: „nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes", in die Zeitungen und wissen nicht, welcher Gotteslästerung sie damit huldigen. Dieser unerforschliche Rathschluß Gottes ist für viele Tausenden von jährlichen Menschenopfern längst erforscht. Es müßte heißen: in Folge ungereinigter Gruben und Gräben, schmutziger Höfe und gährender Aborte, schmutziger, überfüllter Wohnungen, ungereinigter Wäsche und Häute auf dem Körper, schlecht genährter Magen, nächtlicher Gelage und Völlereien, unfreier, deficitirter und nicht desinficirter moralischen, materiellen und politischen Zustände. Das nennt Ihr in tausenden von Fällen unerforschlicher Rathschluß Gottes? Irret Euch nicht, er läßt sich nicht spotten!

Die Sterblichkeits-Statistik, welche von Buckle durch eine Art von Fatumsgesetz bereichert worden ist, weist immer eine bestimmte Menge und Masse von Verderben und Tod aus den Ursachen dazu nach. Diese muß uns endlich zu der Einsicht führen, daß, weil bestimmte Mengen und Arten von gesundheitsgefährlichen, Geist und Herz vergiftenden Stoffen, schlechter oder verkehrter Wirthschaft in Haus, Stadt und Land, Staat und Kirche auch immer bestimmte Mengen von Opfern verlangen, wir diese Ursachen wegschaffen müssen, wenn wir uns vor deren Wirkungen retten wollen. Durch wissen- und wirthschaftliche Benutzung der grausamen Ergebnisse solcher Statistik können wir es zu wohlthuenden, langen Zahlenreihen civilisatorisch errungenen Wohlstandes, verlängerter Lebensdauer, gesteigerten Einzel- und Massenglückes bringen, womit wir zugleich eine neue, natur-

Digitized by Google

wissenschaftliche Grundlage für die sogenannten sozialen Fragen gewinnen.

„Der Verbrecher ist des Staates eigenstes Verbrechen!" rief einst Bettina aus. Der Staat sind wir, wir das Volk in den verschiedenen Staatsgebieten, in denen wir zum Theil noch unverantwortliche Minister und Herrscher haben. Lernen wir nur zunächst Verantwortlichkeiten übernehmen, Verantwortlichkeit für diese schlechten Regierungen, für unsere Verbrecher, für Unsittlichkeit und Ungesundheit aller Art und epidemisch gewordenes Elend und Unglück, wie wir ja auch Alle, arm und reich, durch Ansteckung dafür büßen müssen. Es ist also unsere Sache, Pflicht der ganzen Gesellschaft, Bedingung des geistigen und körperlichen Wohles für jeden Einzelnen, durch statistisch erwiesenen Schaden klug geworden, „dafür zu sorgen, daß dem dunklen Fatum, dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes" das grausame Tyrannencepter, dem Tode sein Mordstachel entrissen werde. Gesetze sind meist verbietenden Inhalts; wir müssen sie erst einzeln wollen und befolgen lernen, ehe sie wahrhaft wirksam werden. Wir müssen Reinlichkeit im Inneren und Aeußeren, gesunde Luft, unsere eigene und unserer Umgebung Gesundheit lieben und pflegen und jeden übelriechenden Menschen oder Zustand verabscheuen und wenn nicht strafrechtlich verfolgen, so doch in die Wäsche schicken lernen; dann werden Gesetze, wie sie schon Moses gab: „Nun aber soll kein Bettler unter Euch sein", sich auch auf die Verbrecher gegen Gesundheit, Leben, Eigenthum und Sittlichkeit ausdehnen, und die allgemeine Volkswehr, welche statt des Militairs verlangt wird, kann sich als eine wahre Wehr von Freiwilligen unter wissenschaftlicher Leitung gesundheitsamtlicher Aerzte sogar ohne hohe obrigkeitliche Bewilligung bilden und ums Vaterland verdient machen. Anfänge sind in den drei liberalen Staaten Deutschlands, Baden, Braunschweig und Sachsen gemacht worden, deren ärztliche Kreisvereine, Kammern und Ausschüsse sich in Verbindung mit den

Digitized by Google

Congressen der Heilkünstler, Männer der Natur-, Volks- und Landwirthschaft sehr bald zu einem wirksamen Generalstabe für eine Freiwilligenarmee des Wohlergehens und Wohlstandes vereinigen ließen. Sie würden den Regierungen als ein wahrhaft wirksames Parlament mit Rath und That für das Heil des Volkes und die höchsten Staatszwecke die wichtigsten Dienste zu leisten im Stande sein. Auch Frankreich und Holland haben gute Anfänge praktischer Gesundheitspflege. Für jeden Amtsbezirk und jedes Departement giebt es einen Gesundheitsrath — conseil d'hygiène et de salubrité publique —, welcher im Verein mit den Präfekten alle Arten von Seuchen und Volkskrankheiten, Wohnungen, Hospitäler und Fabriken, Nahrungsmittel und Getränke, Märkte, Schulen, Kirchhöfe, Ableitungssysteme, Thierseuchen und die gesundheitlichen Beziehungen des Armenwesens überwacht und betreffende Vergehen bestrafen kann. Er besteht aus praktischen Aerzten, Apothekern, Landwirthen, Kaufleuten und Fabrikanten, zu denen auch für einzelne Fragen Ingenieurs, Baumeister, militairische Lieferanten herangezogen werden. Die Einrichtungen in Holland sind ähnlich.

In Belgien war es ein Staatsmann, der erste bis dahin und seitdem, der Minister Rogier, der die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Sammlung und Verwerthung aller Lebensabfälle in Gewerben, auf Straßen und Höfen, in Rinnsteinen, Müllgruben u. s. w. volkswirthschaftlich auffaßte und dafür sorgte, daß die darin enthaltenen Pflanzennahrungsstoffe vollständig gewonnen und dadurch zugleich am besten für die öffentliche Gesundheit und Reinlichkeit gesorgt werde. Für diesen Zweck scheute er die größten Mühen und Kosten nicht. Er ernannte Commissionen für Untersuchung aller betreffenden Maßregeln in Belgien, Frankreich u. s. w., welche sehr viel statistisches und sonst wichtiges Material sammelten. Dadurch entstanden Schriften wie

Digitized by Google

die Annalen öffentlicher Gesundheitspflege, „Mittel für Sammlung und Nutzbarmachung der Lebensabfälle u. s. w.“ *)

Die Ergebnisse dieser Forschungen kamen zunächst der Stadt Lüttich zu Gute; aber der Mangel an chemischen Gesichtspunkten darin verweist dieselben unter die überwundenen, obgleich wir noch viel daraus lernen können, namentlich die große Lehre, daß man die Sorge für öffentliche Reinlichkeit und Gesundheit nicht dem faulen und unwissenden Belieben der Einzelnen, eben so wenig der Polizei, welche von der Reinlichkeit oft sehr untergeordnete Begriffe und für die städtischen Seuchengifte meist abgestumpfte Riecher hat, überlassen darf.

Dieser belgischen Vorarbeiten bemächtigte sich der deutsche Agricultur-Chemiker und praktische Guanofabrikant Dr. Abendroth, welcher sie fünfzehn Jahre lang durch Beobachtungen und Studien in Berlin, Dresden u. s. w. bereicherte und in einer Folioschrift: „Die Verwerthung der Düngabfälle großer Städte“, der Welt und namentlich der sächsischen Guanocompagnie zum Besten gab, eine ebenso gründliche, die Frage überraschend lösende als begeisternde Arbeit. Er weist durch eine Menge von statistischen Tabellen und chemischen Analysen nach, daß diese sich täglich in Städten anhäufenden öffentlichen Aergernisse, Krankheits- und Todesursachen ohne irgend einen Verlust an ihrem Pflanzennahrungswerthe in verdichteter löslicher Form dem Boden, welchen sie entzogen wurden, als kräftigste Speise und Quelle neuer Gesundheits-, Lebens- und Muskelkraft für die Menschen wiedergegeben werden könne, eben so genau, wie man diese Stoffveredelung als eine blühende, gewinnreiche Fabrikation vornehmen muß. Da nun dadurch die Städte auch mit großem Gewinn ihre bisherigen Krankheits- und Todesursachen los werden und Berlin allein für die Stadtkasse jährlich mindestens vier Millionen

*) „Annales d'hygiène public.“ „Des Moyens de recueillir et d'utiliser les engrais“. (Liège 1850.)

Digitized by Google

Thaler gewinnen würde, ist die vieljährige Nichtbeachtung dieses Werkes um so unverzeihlicher geworden, als man sich sogar verleiten ließ, großartige Ausgaben für Canalisation, d. h. eine neue Schuld von hundert Millionen Thalern und Vermehrung der Menschen- und Felderschwindsucht zu machen.

Das neue Rathhaus steht da in voller Pracht. Nun muß auch Rath gegen Unrath werden, sonst erinnerts an Stutzer mit zerrissenen Stiefeln.

Mit dem praktischen, concentrirten Lösungen Abendroth's, dem Thon'schen Verfahren, den pneumatischen Apparaten eines Liernur und der während der Canalisation in England grausam vermehrten Sterblichkeit vor Augen, hat Niemand mehr eine Entschuldigung für dergleichen Attentate auf Börsen und Leben seiner Mitmenschen.

Man sieht daraus, daß die Pflicht für öffentliche Gesundheitspflege in allen gebildeten Staaten gefühlt und wenigstens versuchsweise erfüllt wird. In dem stolzen Norddeutschland ist man darin noch am weitesten zurück und läßt daher die „apokalyptischen Reiter" Kinder verschlingend, Jugend niedertretend, Lebensfäden abschneidend, noch ziemlich ungestört über das vermeintliche Stammland der künftigen deutschen Einheit dahinjagen, Würgengel von Haus zu Haus practiciren, in jedem Hofe, unter jedem Thorwege Drachen nisten und ihre menschenfressende Brut mästen. So verkümmert der Nachwuchs unseres Geschlechts bis in die höchsten und vornehmsten Kreise hinauf, unter denen das unten im Schmutze der Armuth erzeugte und mit fabelhafter Fruchtbarkeit vermehrte Seuchengift in Form von unermeßlich kleinen Pilzen ansteckend nicht selten eben so wüthet, wie in den Kellern des Mangels, der Ueberfüllung und des Schmutzes. So wird in allen Schichten der Bevölkerung die gesunde Kraft der Bildung und der Wehr gegen äußere Feinde gerade im gebildetsten Militairstaate verkümmert und ausgemergelt. Wir Deutsche gelten noch als geistig und körperlich stark, aber wenn

Digitized by Google

andere Völker für ihre Gesundheit sorgen lernen und wir nicht, so wird unsere Herrlichkeit nicht lange mehr dauern. Wir kennen die Mittel gegen die Feinde unserer Gesundheit und unseres Lebens und machen uns der sieben Todsünden und des Mordes schuldig, wenn wir sie nicht so schnell und wirksam als möglich anwenden lernen.

Was mit diesen unter energischer und einsichtsvoller Benutzung geleistet werden kann, das beweisen zwei englische Gesundheitsräthe in Bristol, Dr. Budd und der Inspector Davies. Ihre Stadt und die Umgegend wurde früher nicht selten von Cholera, Typhus und anderen Seuchen heimgesucht. Da traten die beiden genannten Helden mit ihren Truppen auf, verjagten und vertilgten, wo sie irgend einen Schaden oder eine Schande für die öffentliche Gesundheit entdeckten, den Feind, und der erste Cholerakranke der von Außen kam, wurde sofort so isolirt, gereinigt, ventilirt und mit seinen giftigen Ansteckungsstoffen so vollständig unschädlich gemacht, daß dies der einzige Cholerafall blieb, während früher, wie bei uns auch jedesmal, dem ersten Opfer Hunderte und Tausende nachgeschickt wurden. Ebenso energisch und schnell verfuhren sie gegen andere Seuchen, so daß diese mit Hülfe anderer, gründlicher Reinlichkeitsmaßregeln zum Theil ganz spurlos verschwunden sind. So retteten sie in einem Jahre im Vergleich zur früheren Sterblichkeit in dieser einzigen Stadt mindestens tausend Menschenleben, und die ganze Bevölkerung wurde seitdem gesunder. Was würde eine ganze Gesundheitsarmee bei uns zu retten und heilen vermögen!

Die Engländer Budd und Davies haben durch ihre Anwendung der deutschen „Stamm-Religion der That" in einer einzigen Stadt, in einem einzigen Jahre tausend Menschenleben gerettet und alle andern befestigt und verlängert. Diese Lehre von Vernichtung der Krankheitsursachen (Nosophthorie) ist die Schöpfung und das wissenschaftliche Werk des Berliner Arztes

Digitized by Google

Dr. Stamm, der Jahrelang in den verschiedensten Welttheilen den Seuchen nachreiste, um sie bis in ihre Urquellen zu verfolgen und praktisch zu zeigen, wie man diese vernichten müsse. Dies hat er in seinem Werke: „Nosophthorie u. s. w. (Leipzig Kollmann)" der ganzen Welt zum Besten gegeben; aber nur die Engländer haben bis jetzt angefangen, diese Lehre praktisch anzuwenden. Sollten wir Deutsche von dem Deutschen nicht auch Deutsch lernen? Seine Lehre ist, wie er selbst, deutsch genug. Hören wir nur einige seiner Schlußfolgerungen. „Ansteckende Krankheiten können durch keine Arzenei geheilt, aber verhütet und vernichtet werden. Die Mittel dazu sind bekannt und zwar auch für Vernichtung der Geistesseuchen, dieser Hauptquelle körperlicher. Aberglaube, Heuchelei, Despotismus und sonstige Formen der Menschenentwürdigung erzeugen Geistes- und diese Körperseuchen. Je unfreier, sittlich und politisch verdorbener ein Volk, desto größere Sterblichkeit. Man hat dafür genau ermittelte Stufenleitern. In England sterben durchschnittlich jedes Jahr von je tausend Menschen 22, in Frankreich 27, in Oesterreich 30, in Rußland 36, u. s. w. Die Zahlen unehelicher Geburten sind noch schlagender und steigen von England mit noch nicht zehn Procent durch die verschiedenen Grade der Uncultur und Geistesknechtschaft bis zu 242 im Kirchenstaate.

Unter den beinahe 600 Millionen Anhängern der verdummendsten Buddha- und Bramah-Religionen sind die tödtlichsten Seuchen entstanden und wüthen sie am meisten. Sie verbreiten sich wieder und immer wieder über die zusammengehörige Menschheit und raffen überall je nach dem Grade der Uncultur und des Mangels an öffentlicher Gesundheits- und Geistespflege Opfer dahin. Indien, erst durch Priester, dann durch die englische Compagnie materiell und moralisch mißhandelt, ist dadurch das ursprüngliche Brutnest der Cholera geworden und thatsächlich eine Gottesgeißel über die zusammengehörige Menschheit. Je mehr materieller und moralischer Schmutz, desto mehr Cholera.

Digitized by Google

Knechtung und Geistesbedrückung sind die mächtigsten Krankheitsgebärerinnen, während durch jede freiheitsförderliche Entwicklung eines Volks die Menschheit auch gesundheitlich besser und stärker wird."

Demnächst ist die mohamedanische die menschen-, besonders weibentwürdigste Religion mit Fatalismus, Despotismus, Trägheit und Schmutz aller Art. Nur das freie gebildete Weib ist reinlich, nur freie Nationen halten auf persönliche und öffentliche Gesundheitspflege; Sittlichkeit und Freiheit sind die Mütter der Reinlichkeit und Gesundheit. Der mohamedanische Geistesschmutz und dessen Stadtgifte erzeugten die Bubonenpest. Sie wüthete in den verschiedensten Formen ebenfalls über die ganze Welt bis nach Deutschland hinein und erinnerte die Menschheit an ihre geistige und materielle Zusammengehörigkeit und bestrafte sie für Duldung der mohamedanischen Priesterherrschaft, Entwürdigung des Weibes, Despotismus und die Stadtgifte Constantinopels und Cairo's. Die von päpstlicher Hierarchie und deren Pfaffen erzwungene und gepflegte Geistesverdummung, städtische und häusliche Schmutzerei, erzeugte und nährte die demnächst bösartigste Seuche des Typhus lymphaticus. Die alle Gesundheit, Bildung und Reinlichkeit verfluchende Päpstelei hat durch Kriege und Seuchen ganze Länder entvölkert. Wie deren Priester die Geister verseuchten und die Religion der Liebe in Verfluchungswahnsinn verwandelten, so verhungern jetzt noch im Gefolge der Kriege und Geistesverkrüppelung Tausende auf Tausende und fallen nieder und verpesten mit ihren Typhusausdünstungen, ihrem Blöd- und Wahnsinn Luft und Lungen umher.

In Oberschlesien, Irland, den Cordilleren u. s. w. erinnern die wüthendsten Typhusepidemien noch immer daran, daß Geistesverpestung, Elend, Hunger und Krankheit und Körperseuchen einander hervorrufen und nähren. Die freundliche, lachende, grüne Insel Irland am westlichen Ausgange Europas, umarmt von den gesunden, warmen Armen des atlantischen Meeres, ist die Haupt-

Digitized by Google

brutstätte des Hungertyphus geworden. Katholische und hochkirchliche Pfaffen und englische Grundeigenthümer wütheten hier Jahrhunderte lang um die Wette, das Volk geistig und körperlich zu verdummen, auszuhungern und zu verschmutzen. Die Verbrecher selbst wohnten ja meist außerhalb, und das ausgepreßte Geld steckt nicht an. Aber wüthet jetzt nicht der irländische Typhus als Fenianismus auch mitten in England und von Amerika herüber und seit Jahren als irische Landfrage, die schwierigste und verzweifelste, vor welcher sich selbst der ehrliche, tapfere Bright fürchtet? Und prophezeihte er nicht schon, daß die irische bald eine englische Landfrage werden und das ganze Dasein Englands in Frage stellen werde?

„Wir weben, wir weben, wir weben für Deutschland das Leichentuch," ächzte es einmal aus Schlesien. „Wir hungern, wir hungern, wir hungern," schrie es aus der preußischen Stammprovinz, jammert es aus unzähligen Berliner Kellern und Hofwohnungen, über und neben ungereinigten Düngergruben, ruft es todesröchelnd aus irländischen Dörfern. Der anglikanische Pfaffe bekümmert sich um die neununddreißig Artikel und Geistesverwirrungen, der irländisch-katholische beruft sich auf den Papst. Sie ahnen nicht, daß sie Typhusgebärer sind. Brach nicht unter Priesterherrschaft über gebildete Aerzte der Hospitalbrand in dem Berliner Musterkrankenhause Bethanien aus? Typhusgifte mit den verschiedensten Namen von Krankheiten überall, selbst in gebildetsten Familien. Diese Würgengel überschreiten die Schwellen der Reichen und dringen durch Hausröhren und Schlüssellöcher auch in reinliche Wohnungen und Lungen ein, reiten durch die Luft auf Giftwolken ungehindert über Grenzen und selbst über Oceane, um überall die Menschheit an ihren Zusammenhang, ihre Verantwortlichkeit für einander zu erinnern. Wie oft rauschten Typhusschiffe mit zerlumpten Menschen über die Meereswogen! Vergebens suchte das Kind Milch aus der Brust der typhusvergifteten Mutter

Digitized by Google

zu saugen. Noch heute dampfen Auswanderungsschiffe ungestraft mit Pestluft und künstlichen Massenmord aus den Häfen.

Die Sloman'schen Typhus- und Auswanderungsschiffe sind trotz der Entrüstung von ganz Deutschland, ganz Europa, Amerika u. s. w. über seinen „Leibnitz" und „Brougham" auf Rechnung des Millionärs noch in voller Arbeit, die Fische des Meeres mit Typhusleichen zu füttern. In seinem „Palmerston" beförderte er unlängst gegen deutliches Gesetz und alle Paragraphen der Menschlichkeit 424 Deutsche zugleich mit 224 Ballen ungereinigter, stinkender Haare nach New-York. Schon auf dem Wege nach England brach natürlich der Typhus aus, und Gesunde und Kranke mußten in denselben Betten schlafen, so daß oft je zwei in's Meer geworfen werden konnten. Die unpartheiischen Richter Hamburgs, Bürgermeister Dr. Kellinghusen, Dr. Knaut, Löhr, Schindeler und Herz, sprachen den angeklagten Capitain Kölle frei, verurtheilten aber den Millionär zu hundert Thalern, nicht wegen der geschäftsmäßigen Typhusvergiftung, sondern weil er vor Gericht erklärte, daß er zwar von den stinkenden Haaren nichts gewußt, aber sie auch wissentlich, trotz des Verbots, mit den Passagieren befördert haben würde. Der Mann hat ganz Recht: die Entrüstung Deutschlands, Europas und der angrenzenden Welttheile schadet ihm erfahrungsmäßig nichts: Passagiere mit stinkenden Haaren verpackt und in Typhusgift und mit Typhuskranken gebettet, gehen unterweges reißend ab und schwellen die Profite an Lebensmitteln und Ueberfahrtsbetrag wohl bald bis zu einer zweiten Million. Dazu würde dann wohl ein Commerzienrathstitel und das Ehrenzeichen für Rettung Ertrinkender hübsch passen.

Die Berliner Canalisation arbeitet ja in viel größerem Maßstabe auf massenhaftere, ununterbrochene Typhus- und Pestvergiftung hin, und Niemand denkt an Bestrafung, Mancher vielmehr an ein Milliönchen und entsprechende Ehren.

Digitized by Google

Geldhungrige Rohheit und politisch oder cultusministeriell zurechtgemachte Geistesvergiftung oder Hungerkur erzeugen Pestkrankheiten verschiedenster Namen und Formen. Unter ihnen behauptete schon seit undenklichen Zeiten das gelbe Fieber die mörderlichste Hauptrolle. Wo stammt es her? Aus der unter Weißen und Farbigen wüthenden Geistesseuche, ihre schwarzen Mitmenschen als Sklaven einzufangen, zu verschiffen und zu verhandeln. Auf diesen Sklavenschiffen wird das Gelbfiebergift immer wieder erzeugt und dann über Länder und Völker verbreitet.

Die Wellen schlagen zusammen über die gleichgültig in's Meer geworfene Negerleichen. Es sind ja keine Schweine, die mehr Geld kosten. Manchmal waren zu viele eingeladen, so daß selbst Lebende über Bord geworfen wurden. Auch reinigten sich schon verfolgte Sklavenhändler von den Beweisen ihres Geschäfts, indem sie die ganze Ladung von Negern in's Meer stürzten. Und die Fische fraßen das billige Menschenfleisch. Aber was gehen uns diese Schandthaten an? Sie werden zur Vernichtungsgeißel, zur Todesstrafe für die ganze Menschheit und dadurch der furchtbare Beweis für die unerbittlichen Erhaltungs-, Gesundheits- und Culturgesetze auf der ganzen Erde. Die Sklavenschiffe erzeugten das Gelbfiebergift. Von der weißen Bemannung bekommen einige Kopfschmerz und Uebelkeit, die Hautfarbe wird gelb, und das schwarze Erbrechen, die blutrünstige Zunge, wunde Kehle, Urinverfiechung und der unerbittliche Tod sagen diesen Weißen des Morgenlandes, daß sie Gesetze der Vernunft und Menschlichkeit verletzt haben, und sie und die ganze Menschheit dafür büßen müssen. Weit über die Grenzen des Sklavenhandels hinaus wüthen die gelben Fieber. Der flachshaarige Finnländer, der blonde Schwede, Norweger und Norddeutsche und alle seefahrenden Nationen werden in den Häfen des blühendsten Verkehrs durch gelbe und andere Fieber daran erinnert, daß das Menschengeschlecht eins sei und kein Theil desselben ohne Strafe

Digitized by Google

für die andern geistig oder körperlich mißhandelt und verschmutzt werden darf.

Das sind einige Stammbuchsworte aus dem Werke unseres wissenschaftlichen Krankheitsursachenvernichters, keine hohlen Kraftausdrücke, sondern sorgfältig gezeitigte Früchte einer lebenslangen eignen und unzähliger Genossen mühsamer und gewissenhafter Forschung. Daran läßt sich nicht mehr markten und mäkeln, so daß uns bloß die unerbittliche Pflicht daraus entgegen donnert. „Ihr wißt es, könnt und sollt es wissen, daß körperliche und geistige Seuchen unsere eigene Schuld sind und wir sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in ihren Quellen und Keimen vernichten müssen."

Unsere Stadtgifte sind überall Brutstätten der Vermehrung und Verbreitung dieser Seuchen. Wir wissen, wie wir diese ausreinigen und in neue Geld- und Lebensquellen zu verwandeln haben. Wir wissen, daß die Canalisation diesen Seuchen nur neue Lebensadern und Verbreitungskanäle verschaffen würde, und dürfen uns, dürfen Niemanden mehr mit seinen Versuchen und Speculationen in dieser Richtung entschuldigen, zumal da uns bereits genau nachgewiesen ist, wie wir diese Gifte mit sicherem Geldgewinn zugleich auch zu neuen Nahrungs- und Gesundheitsmitteln veredeln können. Also rasch an's Werk, Aerzte und Heilande der Körper wie der Geister, zu vereinigter Rettungs- und Segensthat, mögt ihr Priester des Aeskulap, irgend einer Wissenschaft oder des göttlichen Wortes vor Altären und von Kanzeln sein! Die Form der Vereinigung und That wird sich mit gutem Willen und Wissen leicht finden lassen.

Leicht finden lassen? Sicherlich mit gutem Wissen und Wollen. „Lust und Liebe zum Dinge macht alle Arbeit geringe."

Jeder liebt wenigstens sich selbst, seine Gesundheit, seine Angehörigen. Jeder sorgt also für sich selbst, wenn er daran arbeiten hilft. Aber das Wie? Machen wir einen unmaßgeb-

Digitized by Google

lichen Vorschlag. In Sachsen, Braunschweig und Baden, ganz besonders in England giebt es bereits musterhafte Gesundheitsbehörden. In Berlin und anderen großen Städten, welch' eine Menge von wohlwollenden und wohlthätigen vereinzelten Vereinen und Behörden für unseren Zweck! Aus jedem derselben läßt sich ein sachverständiger edler Mann (resp. Frau) herauswählen. Diese zusammen könnten eine Art von Vorparlament zur Begründung eines für ganz Deutschland berechneten Gesundheitsamtes bilden. Das wäre gewiß ein guter Anfang. Berlin ist dafür besonders günstig. Wir haben einen edlen Kronprinzen und dessen Gemahlin welche schon vielfach die lebhafteste Theilnahme durch Wort und That für dergleichen Bestrebungen kund gegeben haben. Ich bin überzeugt, daß sich diese beiden edlen Namen für das Werk gewinnen lassen. Damit hätte es alle noch Zweifelhaften, Gleichgültigen, viele tüchtige Capacitäten und Capitalien sofort für sich gewonnen. Die wahre Einsicht des Landes ist längst dafür. Man könnte also gleich mit sehr bedeutenden Mitteln, Männern und Matronen beginnen. Erinnern wir nur an einige betreffende Vereine.

Schon seit Jahren habe ich für Berliner Baugesellschaften in Wort und Werk gestritten. Ich fand viel Lust und Liebe dazu, aber mein endlich ausgearbeiteter Plan wurde gerade durch solche Männer vereitelt, welche ihn jetzt in's Leben riefen. Da ich durch mehr als vierjährige Martern auf dem Krankenlager verhindert war, selbst weiter dafür zu wirken, fühle ich nur Dankbarkeit für diese Männer und wünsche ihnen von Herzen Glück, Ausdauer und Erfolg. Sie dürfen bei dem Vorparlament nicht fehlen, eben so wenig der eben gegründete Verein (Dr. Straßmann) gegen Armuth und Bettelei. Letzterer sollte auch die Thaten und Bestrebungen unseres deutschen Landsmannes, des englischen Armen-Ministers Göschen, gehörig beachten.

Digitized by Google

Noch ein besonderes Wort für den Herrn Stadtbaurath Hobrecht. Wir haben bisher die Canalisation in der Voraussetzung, daß sie nach Londoner Muster durchgeführt werden solle, aus zwingenden Gründen unbedingt verdammt. Hobrecht nun scheint den Mittelpunkt eines andern Planes zu bilden: unterirdische Canäle für Küchen-, Fabrik- und Regenwasser und Berieselung der ganzen Umgegend Berlins damit. Dies hat Vieles für sich, besonders weil man hofft, dadurch die gifthauchenden Pestdrachen der Rinnsteine aus dem Bereiche des Gesichts und der Nase los zu werden. Der andere in Aussicht gestellte Vortheil: Befruchtung einer Quadratmeile Sandbodens um Berlin herum riecht schon jetzt nicht gut und die Dungkraft des Canalwassers wird trotz des angeblich günstigen Urtheils Liebig's von Landwirthen entschieden bestritten. Die Hauptsache ist für uns, daß auch unterirdische Canäle viel giftige Gase nicht nur durch unvermeidliche Oeffnungen massenhaft emporsenden, sondern auch durch Röhren in die Erde schwitzen, und so mit der Zeit den ganzen Boden vergiften. Und das tiefer gelegte Grund- und unser ohnehin schon vielfach vergiftetes Trinkwasser? Und die Kosten? Und die dann noch immer unter den Häusern und in Höfen pestilenzathmenden Röhren? Nein es geht nicht, darf den drohenden Gefahren, Kosten und erprobten besseren Methoden gegenüber nicht gehen. Mit Hülfe der Erfahrung und Wissenschaft lassen sich jedenfalls gründlichere, gesundere Mittel finden. Die gebildete Industrie darf keine Abfälle mehr kennen: jeder Unrath ist nur nützliche Masse am unrechten Orte und ein der Veredelung und neuer Verwerthung fähiger Stoff. Also keine schmutzigen Fabrik- und Küchenwasser mehr! Die Werthe darin müssen zurückgehalten und wirklich verwerthet werden, so daß nur erträglich reines Wasser in die Rinnsteine fließen darf, und zwar auf viel engeren als den bisherigen, dazu bedeckten und mit wasserdichten Sohlen. Dies giebt zugleich Gelegenheit, das entsetzliche Straßenpflaster mit seinen

Digitized by Google

Wölbungen nach den Rinnsteinen hin, seinen Pferde und Wagen, menschliche Rippen und Häuser erschütternden und quälenden Gebirgen und Thälern los zu werden. Was dieses bisherige Straßenpflaster allein an Wagen und Pferden ruinirt, was diese Pferde und Wagen wieder an Straßenpflaster zerstören, das beträgt vielleicht allein so viel als ein wirklich gutes Pflaster kosten würde.

Was ist ein gutes? Ein möglichst *ebenes* mit etwa einen Zoll Abfall nach beiden Seiten der Rinnsteine, an diesen entlang je *zwei schmale Eisengeleise*, nicht halb so breit, als die in dem aristokratischen Theile der Wilhelmstraße, dazu, wie gesagt, bedeckte Rinnsteine mit reichlicher Spülung und Reinigung, und wir haben auf jeder Straße einen Raum und Verkehrsgewinn, der nicht hoch genug geschätzt werden kann, dazu eine Ersparniß an Pferden und Wagen, an Erschütterung und Geräusch, welche alle Kosten des theuersten und besten Pflasters mehr als decken würde. — Wo sie herkommen sollen? Wer bezahlt die hohen Dividenden und Prämien der Eisenbahngesellschaften? Nun ich denke, daß die Doppelschienen in jeder Hauptstraße Berlin's auch einen guten Gewinn abwerfen, wenn sie, wie die Plätze in den Eisenbahnwaggons nur für Einzelbillets oder Passe partouts benutzt werden können. Das Billet braucht nur eine Kleinigkeit zu kosten: jeder Wagen, jedes Pferd gewinnt dabei immer viel mehr, abgesehen vom Verkehr im Allgemeinen. Auch würde man sich eine allgemeine Pflastersteuer, wie in England, viel eher gefallen lassen als wohl jede andere. Doch das Beste wäre eine förmliche *Straßen-Eisenschienen-Aktien-Gesellschaft*. Die Polizei muß freilich mit einer Fahrordnung zu Hilfe kommen und namentlich allen Lastwagen eine bestimmte, nicht zu überschreitende *Ladung* und *Breite* vorschreiben, wie dies in England zum Vortheile des Pflasters, alles Verkehrs, der Pferde und Wagen und ihrer Besitzer bereits durchgeführt ist.

Digitized by Google

Ebenfalls nach Londoner Muſter würden gewiſſe ſchwere, nur langſam zu bewegende Laſten die Hauptverkehrsſtraßen nur zu gewiſſen Tageszeiten paſſiren dürfen. Eine geordnetere und in ſich ſelbſt reinlichere Straßenreinigung verſtünde ſich dazu von ſelbſt. Auch dürfte es dann nicht mehr nöthig werden, hier und da weiße Bleche mit den ſchwarzen Buchſtaben anzuſchlagen: „Dieſer Ort darf nicht verunreinigt werden," denn das ſieht immer ſo aus, als wäre jeder andre dazu verdammt, ſich dieſe Schmach gefallen zu laſſen. Die Berliner Intelligenz verſteht es auch meiſt ſo und handelt danach. In einer gebildeten Stadt — und darauf macht doch Berlin ganz beſonderen Anſpruch — darf überhaupt kein Ort verunreinigt werden, ſelbſt keiner, der dazu beſtimmt iſt, da dieſe Orte (auch für das weibliche Geſchlecht erforderlich) grade erſt recht der Reinlichkeit dienen und mit der größten Gewiſſenhaftigkeit reinlich gehalten werden müſſen. Bis jetzt iſt es unmöglich; bei einem geſunden Reinlichkeitsſyſteme durch ganz Berlin würde es leicht ſein und auch dem Pöbel einleuchten. London hat den maſſenhafteſten mob, und doch fällt es dem verwahrloſeſten Lumpen nicht ein, darin „öffentliches Aergerniß" zu geben.

Alle betreffenden Behörden und Beſtrebungen würden zunächſt in dieſes gewünſchte Vorparlament gehören. Dazu müſſen alle Vereine naturwiſſenſchaftlichen Geiſtes, Landwirth-Clubs, wirthſchaftliche Geſellſchaften aller Art, handwerkliche- und ſonſtige Berufsgenoſſenſchaften, Frauen und Vereine für materielles und moraliſches Wohl des weiblichen Geſchlechts, geſunde pädagogiſche und kirchliche Vereine kommen und ihr Wort ſprechen. Die Materialiſten der Naturwiſſenſchaft mögen hier erſt etwas nachdenken, ehe ſie den Kopf ſchütteln: vielleicht ſehen ſie ſelbſt ein, daß Reinlichkeit nächſter Nachbar der Gottſeligkeit iſt und ohne ſittlichen und Schönheitsſinn der moraliſche und materielle Schmutz nicht los zu werden, eine gründliche Geſundheitspflege nicht begründet und durchgeführt werden kann. Auch giebt es

Digitized by Google

für unsere Zwecke keine Parteien und Confessionen, und wer in diesem Vorparlamente keine Maculatur sprechen und nicht ausgelacht werden will, muß etwas Gescheidtes sagen. Die Gesundheit ist weder national-liberal noch katholisch oder protestantenpäpstlich. Auch läßt sich kein Schmutz wegbeten, vielmehr das Gegentheil. Finden wir doch in einer der wichtigsten Bestrebungen für moralische und materielle Gesundheit die edelsten Männer verschiedensten Standes und Glaubens vereinigt. Darüber noch ein Wort.

Die Bittschrift der Ober-Consistorialräthe Wichern und Dorner, des General-Superintendenten Hoffmann, Hof- und Domprediger Kögel, Berliner Commandanten von Bismark-Bohlen und mehrerer anderer bedeutender Männer mit mehr als 15,000 Unterschriften an den norddeutschen Bundesreichstag über die öffentliche Sittenlosigkeit in Berlin, Hamburg und anderen großen Städten hat als besondere Broschüre in fünf Auflagen ungewöhnliche Verbreitung gefunden, so daß sich auf große Betheiligung an dem Kampfe gegen diese Hauptfeinde moralischer und materieller Gesundheit schließen läßt. Eben so fanden die „Striche zur Charakterisirung der Volkszustände Berlins" von Ferdinand Schmidt und dessen Aufruf zu versittlichenden vereinigten Anstrengungen schon vor einem Jahre begeisterte Zustimmung der edelsten Männer und Frauen.

Leider haben wir bis jetzt wenig von Verwirklichung seiner Vorschläge vernommen. Das Uebel, an den Wurzeln unserer Kraft zehrend und auch durch die besten Häuser schleichend und tückisch in das Heiligthum der Familie eindringend und unschuldige Kinder schon an der Mutterbrust vergiftend, mit Lymphe ärztlich in zarte Glieder gestochen, auf allen Straßen Tag und Nacht feilschend und feil geboten, auf den Bühnen beklatscht und in den prachtvollsten Feensälen allnächtlich unter Tausenden strahlender Flammen angebetet, mit Champagner begossen und mit verschwenderischen Summen ausgeputzt, gepflegt und selbst von

Digitized by Google

„anständigen“ Männern und Frauen beneidet, und für Nachahmung studirt, nimmt immer noch sittlich und schauderhaft zu.

Bei den jetzt zu Gebote stehenden angewandten und selbst vorgeschlagenen Mitteln ist immer noch Zunahme des Lustseuchengiftes zu befürchten. Die Gerichtszeitung gab unlängst 25,000 Berliner Priesterinnen und Sklavinnen des Geschlechtslasters an. Unter Sittenpolizei standen zu Anfang des Jahres 1867 noch nicht tausend, zu Ende 1447 Dirnen unter ärztlicher Aufsicht: fünfundvierzig Procent Zunahme während eines Jahres. Außerdem sittenpolizeilich vernommene Dirnen von 10,860 auf 12,491 gestiegen: fünfzehn Procent Zunahme. Arretirungen überhaupt während derselben kurzen Zeit um mehr als acht und vierzig Procent gestiegen. Darunter 7709 amtlich ermittelte weibliche Lustseuchenkranke. Wie viele nicht amtliche und wie viele männliche? Vielleicht die zehn-, die zwanzigfache Zahl. Man pflegt immer hauptsächlich auf die Dirnen zu schimpfen, als wenn Jünglinge und Männer nur deren unglückliche Opfer wären. Das ist Heuchelei und Feigheit der empörendsten Art. Jedes männliche Wesen, das sich nicht durch sittliche Kraft und eine bestimmte gesunde Liebe für ein angebetetes, oder gewonnenes Mädchen vor solchen Dirnen und ihren Giften zu schützen weiß, gehört in zweiter Linie zu den schmachvollsten Wesen auf Gottes Erdboden, den „Louis“. Ueberhaupt ist das Uebel eine große und schwere Gemeinschuld unseres ganzen Volkes in allen Ständen und Lebenskreisen. Wie alle ansteckenden Krankheiten ist auch das Lustseuchengift nur eine Strafe für geduldeten, gepflegten und in diesem Falle sogar festlich gefeierten moralischen und materiellen Schmutz. Die Wichern'sche Broschüre sagt mit Recht, daß es durchaus nicht auf Unterdrückung der Erscheinungen, sondern auf Vertilgung der Krankheitsursachen ankomme. Man muß den Grund und Boden der Gesellschaft, aus und auf welchem sie wuchern, sittigend reinigen und

Digitized by Google

die Canäle abgraben*), die ihren unheilvollen Strom speisen. Die Ursachen können nur durch Reform der Gesellschaft und des Staates vertilgt werden. Damit muß man von ganz Oben anfangen und durch alle Schichten hindurch bis in die Tiefe entgiften und Gesundheitskräfte hineinleiten.

Der norddeutsche Bund, um diese Arbeit angegangen, muß sich zunächst für seine eignen Aufgaben den sittlichen, historischen und idealen Boden zu erwerben und zu reinigen suchen. Und die Militärstaaten, welche immer mehr Soldaten und mehr Geld für jeden einzelnen von den Unterthanen verlangen, ohne hinlängliche Gegenwerthe zu bieten, die Kasernen füllen und dadurch mittelbar, wenn auch unwillkührlich zur Verbreitung des Geschlechtsgiftes durch Stadt und Land beitragen, müssen sich vorher ebenfalls durch Volkswehr gegen die inneren Feinde ansteckender Krankheiten waffnen, d. h. einen Generalstab von Gesundheitsfeldherren in's Leben rufen und ausstatten, ehe eine solche gründliche Nosophtorie verwirklicht werden kann. In Berlin muß man das zuerst einsehen und danach handeln lernen. Die Schande schreit hier Tag und Nacht zum Himmel und verbreitet sich durch sieben Eisenbahnen fortwährend nach allen Richtungen der Windrose. Beinahe 800,000 Bewohner mit täglicher Fluth und Ebbe Fremder, die binnen Jahr und Tag wohl zu einer eben so großen Menge werden. Viele davon wollen hier „das Leben genießen" und besuchen das „Orpheum" oder eins von den Dutzenden kleiner Lust- und Lastertempel, wozu ja auch manche Theater gehören. Bildungsanstalten aller Art für studirende, künstlerische, militärische, kaufmännische und industrielle Jugend der Nation beiderlei Geschlechts, immerwährende Aus- und Einwanderungen roher Arbeitskräfte, Lebemänner und Müßiggänger, massenhafte Verführung zu allem Bösen und mit

*) „Kanalisirt" sind und werden diese Gifte schon genug, also überall Abgrabung, Vertilgung.

Digitized by Google

Hindernissen zum Guten — dadurch wird Berlin nicht nur für seine eignen Sünden, sondern für das gesammte Leben Norddeutschlands verantwortlich.

Dieser Verantwortlichkeit genügt es aber durchaus nicht. Die Speculation hat hier der Sittenlosigkeit in allen Theilen der Stadt ungehindert Markthallen eröffnet, und eine Offenbachsche Oper, worin mit Lust der Ehebruch gefeiert wird, kam 220 mal zur Aufführung. Im Jahre 1868 nicht weniger als 54 Kinderleichen aus Senkgruben, Aborten, Gossen, Canälen und zwischen Dachsparren hervorschatzgegraben. Wie viele mögen nicht aufgefunden worden sein!

Ist es in anderen Städten besser? Wollen sehen. In Magdeburg 58 bekannte, nicht privilegirte Bordelle, über zweitausend Dirnen unter polizeilicher Aufsicht. Wie viel mehr über? Dazu in dem einen Jahre 7500 ermittelte Geschlechtsvergiftungen. In Posen 209 ganz und 400 ziemlich bekannte feile Weibspersonen und 150 Kupplerinnen. Stettin machte im Jahre 1866 einen Fortschritt von 222 auf 403 geschlechtliche „Wahlkörper". Auch in Breslau Steigerung von 813 auf 1088, welche wegen noch besonderer Verbrechen zusammen zu 5750 Wochen Arbeitshaus verurtheilt wurden. Danzig mit seinen Seemannsverkehr und der Garnison ernährt neben 850 polizeilich beaufsichtigten Dirnen eine viel größere Zahl von Giftmischerinnen dieser Art. Memel mit noch nicht 20,000 Einwohnern 254 gewerbliche unter Polizei und noch vielmehr ohne. Königsberg, die alte Hauptstadt des preußischen Stammlandes, wimmelt nicht nur in den Häusern, sondern bis zur Unerträglichkeit auch auf den Straßen, an Kasernen herum und auf den Glacis von verdoppelter und in der Frechheit verdreifachter Feilbietung. In Köln wird das Luftseuchengift von 200 beaufsichtigten und mindestens 600 heimlichen Sklavinnen des Lasters verbreitet. In der Männerstrafanstalt eine entsetzliche Menge unfreiwillige Bewohner wegen Unzucht, darunter 15 Lehrer.

Digitized by Google

Geheime Entbindungsanstalten überall, besonders aber im Rheinlande und um Köln herum als blühende Geschäfte. In Frankfurt am Main Bordelle aufgehoben, aber desto mehr Privatanstalten, Maitressenwirthschaften und Kuppeleien. Die Französinnen und Wienerinnen, welche während des Sommers in Wiesbaden, Homburg und Nauheim die Badegäste und Spielhöllenopfer vor etwa rückkehrender Gesundheit schützen, leben im Winter als „Leibrentièren". In Schleswig-Holstein von Dänemark geerbt noch überall Bordelle; in Kiel acht, Flensburg sechs, in Schleswig, Eckernförde, Hadersleben, Sonderburg und anderen kleinen Städten „Bordellwirthe", wie sie sich in den Adreßkalendern selbst nennen. Kindesmörderinnen in besonders großer Menge.

In Leipzig, dem kleinen Paris, das seine Leute bildet, 52 gewerbliche Unzuchtsanstalten. Von jeder Messe wird das Sündengift über Deutschland und halb Europa verbreitet. In Dresden hat man nicht gezählt, weil man die Zahlen fürchten mag. Die Anhaltinischen Fürstenthümer dulden dieses Gewerbe in voller Ungebundenheit. Braunschweig zählt zwölf luxuriös eingerichtete und besonders von den männlichen Blüthen der Nation besuchte Bordelle, außerdem ein Paar hundert Freischärlerinnen. Mecklenburg-Schwerin hat sich etwas gebessert und erlaubt jetzt wenigstens Eheschließungen unter den früheren Leibeignen; in Schwerin aber mit zwei Dritteln Soldaten ohne Kasernen geht es aus dem Rathhause gleich in drei Bordelle dahinter. Lübeck soll vergeblich versucht haben, diesen Handel auf acht Anstalten zu beschränken. Wohl glaublich, da in dem kleinen Bremerhafen vier bestehen und in Bremen die siebzig sittenpolizeilichen Dirnen unter der Concurrenz polizeiloser Frauenemancipation nicht verhungern. Doch welch unschuldige Gauen gegen Hamburg mit 189 Bordellen und 1100 aus allen Theilen Deutschlands, besonders Berlin zusammengehandelten weiblichen Fleischwaaren! Außerdem unzählige ver-

Digitized by Google

giftende Vagabundinnen der Republik, und um Weihnachten sogar immer ein „Dom" für die gemeinste Sinnenlust. Dazu die Hamburger Schandliteraturhändler! Ein Sack voll Bücher für einen Thaler in allen Zeitungen ausgeboten, darunter fast immer Priapische Literatur, moralische Vergiftung als Reiz zur materiellen.

In Süddeutschland, Frankreich, England, New-York soll es vielfach noch ärger sein.

Mittel gegen den ganzen Umfang dieser materiellen und moralischen Uebel: Vernichtung der Ursachen, nöthigenfalles Zwangsheilung der Vergifteten beiderlei Geschlechts, Bestrafung für jeden Fall wissentlicher Ansteckung und jedes Scheinfals, das sich als Schutzmann des Lasters ernähren läßt, wie jetzt in England, wo die neuen Gesetze gegen ansteckende Krankheiten (Contagious Diseases Acts) von 1866 und 1869 auch jeder Dirne Gelegenheit und Mittel bieten, sich sittlich zu reinigen und ehrenvoll zu ernähren.

Beispielsweise hat die strenge Anwendung dieser Gesetze schon während eines Jahres in Devonport und Plymouth von 1775 Lasterdirnen 550 gerettet, und der Rest nahm nicht zu. Noch mehr! Von den Lasterhöhlen sind mindestens ein Drittel nicht von der Polizei geschlossen, sondern aus Mangel an Kunden eingegangen.

Bestrafung, Vertilgung ist die wehrende Hauptaufgabe, größer und segensreicher die wahrende, schaffende, erlösende, von Irrwegen ab- auf richtige leitende, also mit Ferdinand Schmidt ein pädagogischer Areopag mit Verbreitung gesunder, sittlicher Nahrung unter die der Schule entwachsene Jugend durch Schriften, lebendiges Wort in Versammlungen, Rath und That, Volkswehr sittlicher Freiheitskrieger gegen innere Feinde, französische Sitten und Moden und für Entfaltung deutscher Eigenart, was auch für den norddeutschen Bund gilt.

Digitized by Google

Bestimmter: Schulvereine für Ueberleitung der Jugend in heilsame Lebensbahnen, eine bis in die tiefsten Schichten reichende, wohlfeilste Unterhaltungs- und Belehrungsliteratur, Schul- und Hausbibliotheken, Volkswehr gegen die Frechheit der Straßenjugend, der Rohheit und des feilschenden Lasters überhaupt, Begünstigung, resp. Schöpfung guter Volksstücke für die Bühnen, Geschmacks- und sittliche Bildung gegen die jetzt herrschende Zote und den liederlichen Tanz, so weit man ihn durch Tabaksqualm auf den Brettern sehen kann, für welche ein Lessing, ein Schiller schrieben; Preisaufgaben für volkswirthschaftliche, Arbeitskräfte befruchtende Belehrung und Thätigkeit, pädagogische Freicorps und besonders „Erweiterung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts" zugleich mit Belehrung über die Emancipations-Vergiftung, durch welche das weibliche dem männlichen ähnlich, gleich werden soll. — Je weiblicher das Weib, je männlicher der Mann, desto größerer Reiz durch anziehenden Gegensatz, desto gesundere Liebe, Ehe, Familie, Gesundheit und Sittlichkeit. In unsern Zuständen werden Liebe und Ehe allerdings oft lange genug getrennt gehalten, so daß wenigstens gebildete Männer und Frauen zu einer schonenden, schützenden Beurtheilung solcher Paare beitragen sollten, welche der Liebe vor der Ehe ihre Rechte gewährten und die oft unsittlich werdenden „Martern unfreiwilliger Keuschheit" durch reine Hingabe und unbefleckte Empfängniß entgingen. Für die Früchte solcher Liebe keine Findelhäuser, sondern Zufluchts- und Erziehungs-Anstalten in Verbindung mit den Eltern, bis diese heirathen und eine Familie gründen können. In Fällen, wo solche Kinder wie Verwaiſ'te zurückbleiben, werden die meisten, gut erzogen, Auslagen und Mühen vergüten. Eine einzige englische Dame führte unlängst ein ganzes Dampfschiff voll Waisenkinder nach Amerika und rechnet auch auf geschäftlichen Gewinn. — Solch' entgiftende und heilende Kräfte in freier Vereinigung und Zusammenwirkung mit einer wis-

Digitized by Google

senschaftlich und sittlich tüchtigen, für Strafen und Lohn mächtigen obersten Gesundheitsbehörde — das sind die Mittel, durch welche wir uns gründlich retten, einzeln, in Gemeinden und Städten und als Volk wieder gesund und rein, wohlhabend und wehrkräftig, ein Muster für andere Völker werden können.

Die bewaffnete Lebensluft Ozon des Dr. Lender, die als Stadtgift-Drachentödter in der Apotheke verkauft wird, kann zur allgemeinen, wirklichen, sittlichen und gesellschaftlichen Atmosphäre werden, wenn wir die hier angeregten Mittel für die Ausbrennung und Reinigung unserer Heimstätten und Herzen gründlich, unerbittlich und überall anwenden.

Errichtet dem Ἀπόλλων ἀλεξίκακος, dem Unheil wehrenden Sonnengotte, überall Altäre für den Cultus einer allgemeinen Ozonisation des Lebens.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eng 1106.70.5
Die stadt-gifte und deren umwandlun
Cabot Science
004346440
3 2044 091 992 164